

hoher Blüte und wurde zu einer Haupteinnahmequelle des Landes. Johann I., Herzog von Brabant, war deshalb auch Ehrenmitglied der Brüsseler Brauerzunft, und er ist auch, wie Coremans nachgewiesen hat, jener mythische Bierkönig Gambrinus (Jan primus), dessen Bildnis mit schäumendem Pokal die Wände so vieler Bierstuben schmückt. — Eine Bierpoesie hat es im Mittelalter nicht gegeben; man besang nur den Wein, von dem nach Hartmann von der Aue ein Becher mehr Stärkung gewähre, als 44 Becher Bier. Die neuere Zeit hat auch dieses Unrecht gesühnt und den edlen Gerstenfaß in ebenso „tiefempfundener“ wie „feuchtfrohlichen“ Liedern verherrlicht.

47. Der Hafer.

(*Avena sativa*.)

Der Name Hafer, im Mittelhochdeutschen *haber*, soll sich nach J. Grimm mit dem Namen des Bodens berühren; *hafr* hieß im Altnordischen der Ziegenbock. Danach muß also die Pflanze Bezug auf den Bock oder das Schaf gehabt haben, sei es, daß das Tier dem Hafer nachgestellt, oder daß es vormals damit gefüttert wurde.

Die Heimat des Hafers ist bislang noch nicht bestimmt erwiesen. Er ist ein Korn der nördlichen Breiten, jedoch erstreckt sich sein Verbreitungskreis nach Norden nicht so weit wie der der Gerste. Sein Anbau eignet sich besonders für rauhe Gebirgsgegenden, in denen er das wichtigste Getreide ist, indem er Kälte und sterilen Boden besser verträgt als die übrigen Getreidearten. Noch jetzt ist der Hafer im skandinavischen Norden und in Hochschottland ein wichtiges Brotkorn. Solches Haferbrot ist aber eine elende, ungesunde Nahrung und bildet einen dem Schiffszwieback ähnlichen Kuchen.

Den alten Griechen und Römern war der Hafer wohl bekannt, jedoch benutzten sie ihn nicht als Nahrung für die Menschen, sondern höchstens als Viehfutter. Sie hielten ihn für ein Ackerunkraut, welches sich unter das Korn mischte; doch konnte sich nach ihrer Ansicht das gute Korn in Hafer verwandeln und so den Ertrag der Ernte mindern. Man jätete deshalb den Hafer als Unkraut aus. Mit der Zeit stieg jedoch der Hafer in der Meinung der Alten, indem sie behaupteten, daß der Hafer auch in eine edlere Getreideart übergehen könne. Auch ist noch zu bemerken, daß man aus den Halmen des Hafers Pfeifchen machte, die aus einer Reihe miteinander verbundener Röhrchen von verschiedener Länge bestanden.

Unsere alten Vorfahren wußten dagegen den Hafer mehr zu schätzen; bei ihnen war er ein Hauptnahrungsmittel. Der römische Naturforscher Plinius berichtet, die alten Germanen hätten ausschließlich von Haferbrei gelebt. Hering und Haferbrei waren nach Wuttke die Speise der Göttin Holle, und an den dieser Göttin geweihten Festtagen wurden Fische und Klöße von Hafergrüße genossen. Aus Hebel's Gedicht „Das Haber-

mus“ ist bekannt, wie noch jetzt der Hafer ein Lieblingsgericht der schwäbischen und alemannischen Bauern ist. Auch bei uns ist wohl keine Haushaltung, in der nicht die Hafergrütze ihre gebührende Beachtung fände. Sagt doch ein alter Knüttelvers:

„Geduld, Vernunft und Hafergrütze
Sind zu gar vielen Dingen nütze.“

Als altdeutsche Sitte ist ein Brauch in Sachsen zu erwähnen. Ein Knecht verhüllt sich ganz mit Haferstroh und geht in diesem Aufzug als Haferbräutigam neben dem Schimmelreiter durch die Feldeb. Jedenfalls ist dieser sonderbare Aufzug eine Erinnerung an den früheren Umzug Wodans durch Feld und Wald.

Im Bayerischen besteht in dem sogenannten Hafertreiben noch eine Art Volksgericht, welches zur Nachtzeit über denjenigen vollzogen wird, der durch seinen Lebenswandel Argernis erregt hat. Die zu strafende Person wird mit Peitschenhieben durch ein Haferfeld getrieben.

48. Die Kartoffel.

(*Solanum tuberosum*.)

Von all den Gaben, welche Amerika Europa gesendet, ist keine von größerem Segen und durchgreifenderer wirtschaftlicher Bedeutung geworden, als die Kartoffel. Die Spanier fanden bei ihrer Ankunft in Amerika den Anbau derselben bereits vor. Nach Humboldt ist die ursprüngliche Heimat unserer Kartoffel Chile, wo sie noch jetzt wild vorkommt; sie führt auf der Hochebene von Peru den Namen Papa oder Papas. Die älteste deutsche Beschreibung der Kartoffel findet sich in D. Jacobi Theodori Tabernae montani New und Vollkommen Kräuterbuch (Frankfurt a. M. 1685). Sie wird hier mit dem deutschen Namen „Grütkling Baum“ genannt. Der Name Kartoffel soll durch Verstümmelung aus dem italienischen Tartuffoli, in der Diminutivform Taratoffuli (Tartuffeln, Kartoffeln), welches soviel wie Trüffeln bedeutet, entstanden sein; die Kartoffeln haben mit den in Italien viel wachsenden Trüffeln eine ähnliche Gestalt, auch befinden sie sich wie diese unter der Erde.

Über die Einführung der Kartoffel in Europa bestehen verschiedene Lesarten. Die einen schreiben Sir Walter Raleigh dieses Verdienst zu, andere behaupten und wohl mit Recht, daß die Spanier und zwar schon vor 1585 die Kartoffel nach Europa gebracht haben; dagegen ist es im deutschen Volksmund noch immer Franz Drake, dem man die Einführung dieses wichtigen Gewächses zuschreibt; 1586 soll er die Knollen einem Freund in England gesandt haben, weil er der Meinung gewesen sei, daß der Anbau der Pflanze für sein Vaterland und ganz Europa von großem Segen werden könnte. In Offenburg in Baden hat man ihm deshalb ein Denkmal gesetzt. Wie G. H. Schubert